

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen monatlich 1,62 M. einj. Beleggeb. Einzelnummer 10 Pf. —
—: Kreisverleger Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Literarische — Kunstzeitschrift

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Bezahlung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Zeilstraße 9. —:

Nr. 257.

Dienstag den 2. November 1915.

42. Jahrg.

Im Westen bei Neuville und Tabure siegreiche Kämpfe; über 1400 Franzosen gefangen genommen. — Erfolgreiche Kämpfe an der russischen Front. 950 Russen gefangen genommen. — In Serbien gute Fortschritte.

Zur Kriegslage.

Dem Frieden entgegen?

Unter der Überschrift: „Dem Frieden entgegen“ bepricht das Fachblatt „Guerre Mondiale“ die Bedeutung eines kabinettischen Briand. Briand habe sich seit langem schweigend verhalten und sich durch seine Sprechere gegen Deutschland kompromittiert. Er scheine seit langem den Tag des Friedenschlusses erwartet und sich die Rolle eines Vermittlers vorbehalten zu haben, gestützt auf die Mitarbeit Jules Cambons, des besten Kenners Berlins. Angesichts des Mißerfolges der letzten Offenheit Joffre's, angesichts der Enttäuschungen auf dem Balkan, der Mittel Griechenland und Rumänien, des Jögerns Italiens und schließlich des englischen Schwanzens, sowie der Ohnmacht Russlands werde Briand sicherlich bereit sein die Wege zum Frieden offenbaren. Sehr wohl möglich sei es, daß er auch die existenzbedingende Hilfe zur Mitarbeit heranziehe, weil die schwere Aufgabe erleichtert werden könnten, vornehmlich Galluys.

Ganz anders klingt dagegen folgende Meldung. Briand erkläre einem Vertreter des „Journal“, die neue Regierung habe das gleiche Kriegsprogramm wie ihre Vorgängerin, nämlich den Frieden durch den Sieg zu erringen und den Militarismus zu vernichten.

Der Weltkrieg scheint sich seinem Ende zu nähern. Das Blatt „All Sirel“ veröffentlicht eine Unterredung ihres bulgarischen Spezialberichterstatters mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu. Dieser erkläre, er habe den Wunsch, daß Rumänien für die ganze Dauer des Krieges neutral bleiben möge. Jeder feindsinnige Schritt bringe eine große Gefahr mit sich. Es sei ein Verstummen, daß Rumänien bisher nur deshalb nicht eingegriffen habe, weil es nicht militärisch gerüstet sei. Rumänien sei vielmehr in jeder Minute für einen etwa ausbrechenden Krieg bereit, indessen könne hiervon nicht die Rede sein. Die energische Note der bulgarischen Regierung an Griechenland sei eine unerwartete Überraschung gewesen, sie wäre auch die Ursache, weshalb Griechenland die Entente aufgegeben habe, die Landungsstruppen zurückgezogen. Der Weltkrieg scheine sich seinem Ende zu nähern. Nach den militärischen Misserfolgen Russlands lasse die Entente ihre Hoffnung nur noch auf zwei Möglichkeiten, entweder auf einen großen und bedeutenden Sieg im Westen oder auf eine Ausbesserung der Balkanverträge. Die Offensive im Westen sei nicht gelungen, die Deutschen wurden nicht zurückgedrängt, ebenso seien die Bemühungen auf dem Balkan ergebnislos verlaufen, die Diplomatie der Entente habe die große Schlacht verloren.

Da war der Wunsch der Vater des Gebanten.

An der Berliner Börse und auch an anderen Stellen tauchte am Sonnabend nachmittag mit steigender Bestimmtheit die Meldung auf, daß die gesamte serbische Armee kapituliert habe. Nach Erkundigungen an nachgehender Stelle ist den „M. N.“ zufolge festzustellen, daß dieses Gerücht jeder Unterlage entbehrt. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich dabei nur um ein Börsenmanöver gehandelt hat.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Die bulgarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag. Der Sonnabend-Bericht, der nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet: Die Armeen der Generale v. Kowetz und v. Gallwitz haben feindselige Stellungen geklärt. Über 1000 Serben wurden gefangen. 2 Geschütze, Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbereitung geschleift. Die Armees des Generals Bojassoff legt die Verfolgung fort.

Der Sonntag-Bericht:

Deutsche Truppen des Generals v. Kowetz haben Grn. Milanovac genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Sapruna-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Zebrenica geworfen. Die Armees des Generals v. Gallwitz drängte heiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armees des Generals Bojassoff liegen keine neuen Nachrichten vor. Diese abermaligen hochehrwürdigen Fortschritte unserer verbündeten Heere finden Ergänzung durch den österreichisch-ungarischen Kriegsbericht.

Stillsitzend brannten unsere Abteilungen auf serbisches Gebiet vor.

Die von Balkano südwärts vordringenden Kolonnen des Generals v. Kowetz trieben bei Rajana feindselige Reiterei zurück. Unmittelbar nordwestlich Gr. Milanovac erkämpften österreichisch-ungarische Truppen mehrere stark besetzte feindselige Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Maschinengewehre erbeutet wurden. Das General-Kommando bei Kragujevac hat an diesem Erfolge einen recht großen Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milanovac heran und brannten in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Rajana wurde gewinnbringend.

Die westlich von Zepovo feil auftragende Höhe Straznica ist in deutschen Besitz.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Eine von Petrov entsandte bulgarische Kolonne näherte sich zu dem gleichen Zeitpunkt Vlasovine.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nähern sich aus drei Richtungen Kragujevac. Die Truppen des Generals v. Gallwitz überschritten die Lepetina, besetzten Batocina und dringen gegen Kragujevac vor. Die schwierigsten Kämpfe spielten sich um den Weich der Anhöhen von Lubnica ab, die von der serbischen Timot-Division verteidigt wurden. Mehrere bulgarische Angriffe wurden zurückgeschlagen, bis endlich in einem fürchterlichen Handgemach, Mann gegen Mann, der Sieg errungen wurde. Es wurden nur wenig Gefangene gemacht; alle waren nur notdürftig befestigt.

Peter soll sein verlorenes Land schon verlassen haben.

Nach einer Meldung des Peter „Wlan“ soll König Peter nicht mehr in Serbien weilen. In den letzten Wochen sei der König von Belgrad geflohen worden, und man habe ihn geraten, eine auswärtige Kurantstadt aufzusuchen. Der König habe den Weg über Albanien genommen.

Staatsstich und Staatsarchive auf dem Wege nach Frankreich.

Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Die serbischen Staatsarchive sind bereits nach Saloniki in Sicherheit gebracht worden. Von hier sollen sie mit dem Staatsstich nach Frankreich überführt werden.

Ungehörige serbische Verluste.

Von der russischen Grenze wird der „Nationalzeitung“ gemeldet: Nach Meldungen der Moskauer Presse geben die amtlichen serbischen Verlustangaben die Höhe von 25 500 Mann an. Die Zahl der Verwundeten beträgt 7800, die verhaftet gefangen worden sind. Die hohen Verluste erklären sich aus der äßen Verteilungsgattung der serbischen Armee und aus der überaus mörderischen Wirkung der feindlichen Artillerie. Auch die serbischen Materialverluste sind recht bedeutend. So sind bisher 126 Feldgeschütze verloren gegangen, die Zahl der Maschinengewehre läßt sich aus ermittelten Gründen nicht feststellen.

Die augenblickliche Stärke des serbischen Feldheeres beträgt mit Einschluß der Irregulären 325 000 Mann. Allerdings sind keine nennenswerten Ersatzkräfte mehr vorhanden, denn vom 15-jährigen Knaben

bis zum 65-jährigen Greise steht heute in Serbien alles unter den Waffen.

Die serbische Gesandtschaft in Bulgarelli erklärte: Der serbische Rückzug vollzieht sich in Ordnung. Die Serben hatten große Verluste, ihre Hauptkraft ist aber unerschüttert. Sämtliche vorgehobenen Kräfte werden in ihre Hauptstellungen zurückgezogen.

Der Kriegsberichterstatter des „Budapester Kirillap“ meldet: Die serbische Armee ist nicht in der Lage, sich in die Berge zurückzuziehen, da es keinen Weg gibt und die Munitionsvorrichtung unzulänglich ist. Wenn sie den Kampf noch aufnehmen will, erfolgt die Entscheidung im Moravotal oder vor Kragujevac. Serbische Divisionen haben Verluste bis zur Hälfte ihres Bestandes erlitten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Aus den letzten bulgarischen Heeresberichten entnehmen wir folgende Stellen:

Aus Sofia wird gemeldet: Der vom 28. Oktober datierte Generalstabsbericht besagt: Im Umjelsfeld und im Gebiet von Serbis-Kosomopolje erreichten die bulgarischen Truppen die Gegend nördlich von Katschaniak sowie das Gebiet von Gorina im Moravotal südlich von Gijani.

Am 11. wurde festgestellt, daß reguläre serbische Truppen bei der Blännung von Leslib große Granats miten gegenüber der bulgarischen Zivilbevölkerung verschossen haben.

Die französischen Truppen, die bei Schepelitsan nach Belandost vorgezogen waren, wurden von den Bulgaren zurückgeschlagen.

Gleichzeitig mit dem Bombardement von Barana warfen drei Wasserflugzeuge Bomben ab, wodurch 9 Personen getötet und ebensoviele verwundet wurden. Ein serbischer Flieger wurde abgeschossen.

Der bulgarische amtliche Bericht über die Operationen des 29. Oktober lautet: Die bulgarischen Truppen setzten die Verfolgung des Feindes ab der ganzen Front fort. Sie erreichten westlich Kragujevac die Wasserlinie zwischen Timot und Morava. Südwestlich Kragujevac erbeuteten wir noch existierendem Kampfe den Stamm des Serbis-Kosomopolje, von wo die Straße nach Nisch und Bela Palanka führt. Im Tale der bulgarischen Morava nahmen wir noch heftigen Kampfe die Stadt Bredjica, einen Knotenpunkt der Straße Ranska Lesocovac, und der Straße durch das Bljaninal. In der Gegend von Katschaniak griffen die Serben eine dort vorrückende Kolonne an, wurden aber zurückgeworfen. Im Besitze der Besetzung des Feindes erbeuteten wir zwei Gebirgsbüchsen mit Bespannung und viel Kriegsmunition. Bisher fanden wir in Leslib 19 000 Gewehre verschiedener Systeme, 950 Kisten mit Pulver, 15 000 Kisten Patronen und eine große Menge anderes Kriegsmaterial.

Schwere französische Verluste.

Die französische Regierung hat durch die Vermittlung des Genfer Roten Kreuzes bei der bulgarischen Regierung anfragen lassen, welche Zahl von Mannschaften des 174. französischen Infanterie-Regiments, das bei Belandost gegen die Bulgaren gekämpft hat und von dem kein Mann zurückgekommen ist, mens, das bei Belandost gegen die Bulgaren gekämpft ist abgerufen sei.

Zur Vereinerung der verbündeten Heere.

Den Heeren wird empfohlen, die sich auf serbischem Boden naffenüberläßt die Hände gereicht haben, wird von Bulgaren, Deutschen, Österreichern, Ungarn und Türken in Sofia zum dauernden Gebenten eine Ehren-gabe gewidmet werden.

Wie Pirots fiel.

Durch die Eroberung Pirots ist für die bulgarische Armee der Aufmerksamkeit gegen Nisch möglich geworden. Durch die Erbitterung waren die Kämpfe um Pirots. Zwei bulgarische Regimenter mußten nur der besitzenden Höhe Deronova-Golova zurückweichen, erst einem dritten Regiment war es möglich, die sich nach verfallenden Serben zurückzuziehen. Es gestern nacht wurde um Pirots letzter gekämpft. Nachdem zuerst ein allgemeiner Bajonetangriff einsetzte, wurde gegen 11 Uhr der serbische Gesamtverband gebrochen. Nicht achtzig gegen sich die Serben in der Richtung nach Nisch

zurück. Die bulgarischen Sturmtruppen nahmen sofort energisch die Verfolgung auf. Heute morgen um 9 Uhr zogen die übrigen bulgarischen Regimenter unter den Klängen der Nationalhymne feierlich in Pirat ein.
Ausfall trifft Angriffs-Vorbereitungen gegen Bulgarien.
Aus Pest wird berichtet: Verlässliche Meldungen aus Belgrad besagen, daß Rußland in der Gegend von Ismailia-Reni Infanterie und Kavallerie in Stärke von zwei Armeekorps zusammengewogen hat. Wie weiter aus Bukarest gemeldet wird, sind aus Sewastopol und Odessa russische Transport-Schiffe zur bulgarischen Küste abgegangen. Die Transportschiffe sind von Kriegsschiffen begleitet.
Die erste ungarische Donaufahrt nach Bulgarien.
Am ersten ungarischen Donaudampfer, „Berettio“, der in Vidin angekommen ist, befand sich auch der Herzog zu Wälsenburg. Die Bevölkerung veranlaßt große Rundgehänge.

Griechenlands Haltung bleibt unerschütterlich.
Zwischen Griechenland und Bulgarien wurde in folgenden Hauptpunkten ein Übereinkommen erzielt: 1. An der griechisch-bulgarischen Grenze wird eine neutrale Zone aufrechterhalten. In dieser Zone dürfen keine Truppen verbleiben. 2. An der griechisch-serbischen Grenze wird eine Kriegszone hergestellt. 3. Griechenland wird neuerdings gegen die Landung von verbündeten Truppen und Operationen auf griechischem Gebiet protestieren. 4. Griechenland wird eine neue Neutralitätserklärung abgeben. 5. Die Neutralität Griechenlands wird mit gewissen Einschränkungen bedacht werden.
Das ganze Land im Belagerungszustand.
Über Bukarest wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regierung erklärte für das ganze Land den Belagerungszustand.
Abschluß der Viererbandstruppen.
Bekanntlich hat die griechische Regierung jetzt endgültig gegen die Entente Stellung genommen, indem der Ministerpräsident von den Geländen des Abtransports der gelandeten Truppen innerhalb 24 Stunden forderte. Nach Ablauf dieser Frist würde die griechische Regierung nicht mehr die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Dinge übernehmen können.
Diese energische Sprache hat bei den Viererbandsgenossen ihre Wirkung nicht verfehlt.
Aus Budapest wird berichtet: „Al Ray“ löst sich aus Salonik ab: Seit Freitag hat sich das Stabilitätswort verändert. Im Hafen werden die zur Wegschaffung der englisch-französischen Truppen bereitgestellten Dampfer mit Salbaten beladen und ein Dampfer nach dem andern verläßt die Küste. Der Viererband hat unter dem Druck der Verhältnisse beschlossen, seine Truppen vollständig nach Balkan zurückziehen, da die griechische Regierung erklärte, sie könne eine weitere Anschließung von Truppen nicht dulden und auf der Entfernung sämtlicher fremdländischer Truppen von griechischem Gebiet bestand. Es heißt, daß die englisch-französischen Truppen bis zum 6. November das griechische Gebiet verlassen haben werden.

Für oder gegen den Viererband.
Die Wiener Allgemeine Zeitung meldet aus Lugano: Schweizerische Blätter, die dem Viererband nahestanden, melden: Die englische Regierung hat an Griechenland und Rumänien ein Ultimatum gerichtet, worin die beiden Staaten aufgefordert werden, binnen kurzem sich für oder gegen den Viererband zu entscheiden.
„Morning Post“ meldet aus Athen: Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle besagen, daß die Entente-mächte Rumänien neue Vor schläge unterbreitet haben, um Rumäniens Beteiligung auf Seiten der Entente durchzuführen. Die Vor schläge bewilligen fast alles, was Rumänien wünscht, einschließliche Besatzungen. Obgleich die rumänische Regierung sich die Antwort vorbehalten hat, besteht doch in Regierungskreisen Neigung, sie abzulehnen. Jedenfalls werde die Entscheidung unermäßig erfolgen.
Ausfall will mit Gewalt durch Rumänien marschieren.
„Al Eit“ läßt sich aus Bukarest drahten: Die in Galatz erscheinenden Blätter berichten, daß die Russen sich der Besetzung der nach Rumänien führenden Straßen arbeiten. Die Gegend von Smul und des Pruthal wurden von starken russischen Kräften besetzt. Ferner wurden in der Stadt Reni zwei Armeekorps zusammengewogen. Am Mittwoch kam schwere Artillerie nach Reni.

Die Kämpfe an der Westfront.
Der König von Württemberg hielt bei der Bereidigung seiner Truppen eine Ansprache, in der es u. a. heißt: In fast fünfzehnjährigen Kämpfen haben euch eure ähren Kameraden ein Vorbild in der kühnen Aufgabe gegeben, die Pflicht selbst unter Hingabe des Lebens zu erfüllen. Ich bin überzeugt, daß auch ihr alles daran setzen werdet, in unser geliebtes Vaterland zu schiffen bis zum letzten Aufstöße und ihm einen ehrenvollen dauernden Frieden zu erringen, der uns auf lange Zeit hinaus vor neuen Kämpfen bewahren wird. Ziehet hin, liebe Kameraden, unter Gottes Schutz!
Kaiser Wilhelm auf einem französischen Friedhof.
Wie der „Frankf. Ztg.“ Münsterdam gemeldet wird, wollte der Deutsche Kaiser auf dem Friedhof von St. Quentin der Einweihung eines Denkmals bei, das zur Erinnerung an die Krankenpfäger aus ihren Wunden verforbunden französischen und deutschen Soldaten errichtet worden ist.

Londoner Blätter bringen den Besuch Joffres in London mit dem Plan einer neuen großen Offensive an der Westfront in Verbindung, für die der jegliche Zeitpunkt als günstig angesehen werde. Die Unterredungen Joffres mit den englischen Militärs und Politikern hatten ein engeres Zusammenwirken der Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen zum Gegenstand.
Siegreiche Sturmangriffe. Reiche Gefangenenernte.
Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag besagt: Großes Hauptquartier, 31. Okt. Amlich wird gemeldet: Bayerische Truppen liefen sich nordöstlich von Neuville in Seilg der französischen Stellung in einer Ausdehnung von 1 1/2 Meilen, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgelenkt.
In der Champagne ist ein weit vordringendes deutsches Grenadbatalion nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überwältigenden Angriff gegen die dort stehenden Kompagnien an die Franzosen verlorengegangen.
Bei Tazure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie stürzten die Bunde de Zahure 120 nordwestlich des Ortes. Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere (darunter zwei Bataillonkommandeure), 1215 Mann wurden gefangen genommen.

Aus den französischen Tagesberichten.
Der amtliche Bericht vom Sonnabendabend lautet: Nordöstlich von Neuville-St. Vaast gelang es dem Feinde durch Überumpelung, einige Kilometer nach dem Feinde vorzudringen. Die Deutschen sind wieder abgedrängt worden. Südlich des Leubandens brachten die Deutschen eine Mine in der Nähe einer unserer Batterien zur Explosion. In der Champagne richtete der Feind gegen unsere Stellungen am Taburehügel und im südöstlich davon liegenden Gebiet ein äußerst heftiges Bombardement, das unsere Artillerie durch lagenweise Feuer gegen die feindlichen Schützengrabenschanzen erwiderte.
Laut der „Köln. Volksztg.“ wird in London der Rücktritt Churchill erwartet. Asquith werde am Dienstag die Neubildung des Kabinetts beabsichtigen.

Der Krieg mit Italien.
Der Kriegs schauplatz meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonntag u. a.: Auch gestern wiederholten die Italiener ihre Angriffe gegen die militärstrategischen Punkte der Bridentide von Tolmea und Ghera, sowie an mehreren Stellen der Karsthohefläche von Dobrovo. So kam es wieder zu erbitterten Kämpfen, die mehrfach auch nachts andauerten und allenthalben damit abhingen, daß unsere Truppen ihre Stellungen in Besitz behielten.
An der Triester Front wurden abermals feindliche Angriffe im Tronogebiet abgelehnt. Am 29. Oktober gelang es dem Feinde, sich auf dem Golji Vana traube Ruhe ein. Wie überall, so ist auch hier die Hauptstellung fest in unserer Hand.

Die Kämpfe an der Ostfront.
Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Durch unser konzentrisches Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Platanen auf dem Nordufer der Wisle wieder zu räumen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.
Heeresgruppe des Generals v. Vittingen.
Der Angriff westlich von Gzarowitz erreichte die Linie Dhrand von Komarow-Höfen, östlich Kobogacze. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachangriffe in teilweise erbitterten Kämpfen gehalten. Eine 150 Russen von elf verschiedenen Regimenten sind gefangen genommen.
Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.
Der Sonnabend-Bericht bestätigte im wesentlichen nur die im deutschen Bericht gemeldeten Erfolge der Erstürmung mehrerer Ortlichkeiten und der Gefangenenernte von 950 Russen.
Der Sonntag-Bericht lautet:
Wien, 31. Okt. Amlich wird verlautbart: Gegenüber unserer Strypa-Front lagte gestern der Feind erhöhte Tätigkeit an den Tag. Er bedachte unsere Linien in verschiedenen Räumen mit starkem Artilleriefeuer und versuchte auch an einer Stelle über die Strypa zu kommen, was wir durch unser Feuer vereitelten.
Südöstlich von Lucl wurde abermals ein feindlicher Flieger heruntergeschossen.
Unsere Angriffe westlich von Gzarowitz gewinnen schrittweise Raum. Starke russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Somit im Nordosten nichts Neues.
Die russische Offensive in Wolhynien ist infolge der gewaltigen Verluste der russischen Truppen zum Stillstand gekommen. Bei diesen Kämpfen haben die Russen große Mengen Munition amerikanischer Ursprungs, sehr viele Maschinengewehre und Geschütze verloren.
Der Munitionsmangel und die neuen Soldaten.
Der Korrespondent des „Zeit Pariser“ in Petersburg hatte eine Unterredung mit Goremolin, der erklärte, die Versorgung des Heeres mit den ungeschätzten Mengen von Waffen und Munition, die der gegenwärtige Krieg erfordert, gestalte sich immer schwieriger. Man müsse hoffen, daß es gelingen werde, die Frage in befriedigender Weise zu lösen. Rußland habe neue Soldaten in der Ausbildung. Am dem Tage, wo Rußland in der Lage sei, diese Millionen an die Front zu senden, werde es mit der besten Herrlichkeit aus sein. (?)

Schwere Feuerangriffe in Dössa.
Aus Dössa angelegte Nachrichten besagen, daß während der letzten zwei Wochen größere Feuerangriffe an Trawalle und Streits stattgefunden haben. In der Nähe des Nikolai-Doulevard und der Zetariensplatz kam es zu Zusammenstoßen mit der 8. Division. An den Demonstrationen beteiligten sich auch vom Kriegszuggeführte Soldaten, welche die Demonstrationen mit ihren neuen Kriegswaffen. Am neuen Dössa-Platz wurden einige Bäume gefällt und erst nach längerer Zeit die Ruhe wieder hergestellt.

Vom Seekrieg.
Französische und englische Schiffeoper.
Gestern, Sonntag, gingen folgende Telegramme bei uns ein:
Aus Konstantinopel wird amlich gemeldet: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am Sonnabend das französische Unterseeboot „Taraoui“ versenkt. Die Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren und 24 Mann, wurde gefangen genommen.
Aus London meldet das Neuterische Büro amlich: Der Hilfsminenjäger „Hythe“ ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsfahrzeug gesunken. Außer der Besatzung waren 250 Mann an Bord, 100 Mann wurden vermisst.
Eine weitere Drahtmeldung aus London besagt: Das Neuterische Büro meldet amlich: Von dem Hilfsminenjäger „Hythe“ werden 2 Offiziere und 153 Mann vermisst.
Verluste der englischen Handelsmarine.
Nach der „Times“ schätzt das Büro „Veritas“ die Verluste der englischen Handelsmarine in den Monaten Juli, August und September dieses Jahres auf rund 160 Millionen Mark. In der gleichen Zeit des Vorjahres brauchten nur 20 Millionen Mark an Versicherungsgebühren ausgezahlt zu werden.

Brennendes Schiff.
Auf der Höhe von Heroldland sichtete ein schwedischer Dampfer ein Unterseeboot und besenkte später einem brennenden Schiff und einem Torpedojäger nachschwedischer Nationalität.
Zur Besetzung der russischen Panzer.
Aus Sofia meldet das „Neue Wiener Journal“: Die russischen Kreuzer von Barua gingen nicht infolge des Feuers der Küstebatterien unter, sondern wurden von sechs bulgarischen und deutschen Unterseebooten versenkt.
Die englische Flotte in den griechischen Gewässern.
Central News“ meldet aus Rom: Die hier eingegangenen Berichte besagen, daß sämtliche englischen Kriegsschiffe, welche sich auf Malta befinden, nach den griechischen Gewässern beordert worden sind. Sechs beschädigte Wasserflugzeuge, welche in Malta wiederbeherbergt wurden, sind gleichfalls auf einem Spezialschiff nach den griechischen Gewässern abgegangen.
Zum Abbruch der schwedischen Verhandlungen mit England.
Laut „Spekulum“ Postenbestimmungen u. a. Die Nachricht vom Abbruch der Verhandlungen kommt nicht ganz unerwartet. Die englischen Forderungen wurden in solcher Weise verschärft, daß es für Schweden unmöglich war, sie anzunehmen. Sie betrafen nicht mehr einzelne, sondern grundsätzliche Fragen, die nach Englands Verlangen einmündig von Schweden angenommen werden sollten. Ihre Annahme war aber für ein selbständiges neutrales Land, das auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Recht hat, Waren aus neutralen Ländern, zu beziehen, vollkommen unmöglich.

Der türkische Krieg.
Statt Salonik wieder Gallipoli.
Mailänder Blätter melden, daß starke englische Truppen transporte aus Salonik wieder zur Gallipoli ein treffen. Man erwartet laut einer Mitteilung für Serbien einen neuen Waffenmarsch auf Gallipoli.
Im Zusammenhang hiermit dürfte folgende Nachricht stehen:
„Progress“ meldet aus Salonik: Die englischen Truppen haben Befehl erhalten, an die Front abzugehen. Der Befehl ruft große Begeisterung im englischen Lager hervor.

Amtlicher türkischer Heeresbericht.
Aus Konstantinopel meldet der Bericht des Großen Hauptquartiers vom Sonnabend: Der Feind begann auf drei Stellen der Front mit zunehmender Heftigkeit Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Wir erwiderten kräftig. Unsere Schiffe nahmen an diesem Feuer teil. Bei Anzozza traf unsere Artillerie ein feindliches Transportschiff am Vorderteil. Das Schiff entfernte sich, in dichten Rauch eingehüllt. Bei Arizaria verurteilte eine unserer Bomben in den feindlichen Schützengräben einen Brand, der zwei Stunden dauerte. Bei Seddulbahr zerstörte unsere Artillerie zwei feindliche Munitionsvorräte auf dem rechten Hügel und in der Mitte. Somit nichts Neues.
Das Hauptquartier teilt vom Sonntag mit: An der Dardanellenfront dauerte das örtliche Feuergefecht auch gestern an. Unsere Artillerie, die es wirksam erwiderte, zerstörte einige feindliche Schützengräben und Minenwerkstellungen. Somit nichts Neues zu melden.

Deutschland.
Über den deutschen Arbeitsmarkt, wie er sich im September gestaltet hat, macht das „Reichs-Arbeitsblatt“, das bekanntlich vom kaiserlichen Statthalter Amt herausgegeben wird, folgende erschütternden Mitteilungen. Die Arbeitslosigkeit, die von der deutschen Volkswirtschaft bisher gegenüber den unglücklichen Einflüssen des Krieges bewiesen worden ist, hat auch im September nicht nachgelassen. Mit welcher Geschildrigkeit und Schnellkraft sich unter Wirtschaftslieben neuen Augen anpasst, welche durch die im militärischen Interesse notwendigen Einfuhrschiffe gestärkt werden, hat wiederum die Produktionsleistung in der Textilindustrie bewiesen. Nach 14 monatlanger Dauer des Krieges ist die Lage unserer Industrie

Deutschland.

— Sinistreich der Kriegesminister glauben wir gegenüber anderen... können, daß die Vorlage der Regierung dem im Dezember nicht zusammengetretenen Reichstage vorausichtlich noch nicht wieder vorgelegt werden, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind.

Die zunehmende Entfremdung der Jugendlichen während des Krieges hat das bayerische Justizministerium zu einem Rundschreiben veranlaßt, das eine starke Heranziehung der Vormundschaftsrichter zur Fürsorge für Kriegswaisen und für die Kinder, die durch Umwelten der Vater im Felde oder durch Verfallenerungen der wirtschaftlichen Verhältnisse gelitten sind, vorsetzt.

Ein faßliches Gerücht, daß neuerdings einige 30 Belgier wegen Kriegsverrats und Spionage in Lüttich zum Tode verurteilt seien, beruht nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, auf freier Erfindung. In Lüttich sind in letzter Zeit weder Todesurteile wegen Begriffsänderung des Gutris von Belgien in feindliche Armeen ergangen noch ist überhaupt ein Verfahren in einer derartigen Strafsache anhängig.

Über den Beginn der neuen Landtagsession werden in der Presse allerlei widersprechende Nachrichten verbreitet. Während es auf der einen Seite heißt, daß der Landtag nach vier Wochen zusammenberufen werden soll, wird auf der anderen gemeldet, daß er sich erst im März nächsten Jahres ver sammeln werde.

Zur Lebensmittelfrage.

Berlin, 29. Okt. Heute vormittag hat im Reichsamt des Innern die Besprechung mit mehreren Staatssekretären über die Ausfüllung der neuen Bundesratsverordnung stattgefunden.

Arme kleine Anni!

Roman von O. Courris-Mähler.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten). „Norberr ist kein Damenheld und verliert sich nicht in jedes hübsche Gesicht.“

„In jedes wäre auch wohl zu viel. Wenn er sich aber nur in dies eine verliebt.“

„Das wird er nicht tun. Er weiß doch, daß er keine bürgerliche Frau heimführen kann.“

„Mein Gott, Tanten, schließlich sind es doch beide nur Menschen. Trotz aller Vortrefflichkeit, die ich ihnen von ihnen absprechen will, wäre ich an deiner Stelle doch nicht so absolut lächel. Nimm es mir nicht übel — aber ich finde es doch gewagt, Norberr täglich mit diesem schönen Mädchen einen Beirung zu bringen.“

„Du wirst dich selbst überzeugen, daß zwischen Norberr und Anni ein harmlos freundschaftlicher Ton herrscht. Er erkennt alle ihre Vorzüge an und achtet sie hoch, aber deshalb braucht er sie doch nicht zu lieben.“

„Nun, es soll mich freuen, wenn du recht behältst. Im übrigen vermag nicht, daß ich dich gewarnt habe.“

„Es bedürfte dieser Warnung nicht“, erwiderte Frau von Salmfeld.

„Diana liebt dir zur Verfügung, Marianne“, erwiderte die alte Dame.

die starken Einflüsse von Interessengruppen eingreifen, die den Krieg als Geschloßkonjunktur betrachten.

Reichsbuttertarifen. Der Beirat der Reichsprüfungskommission für Lebensmittel in Berlin trat am Freitag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerdirektors zusammen in seinem Ausschuß über die Verbrauchsregelung von Butter und Margarine ein.

Butterpreise in Berlin. Der Margarine von Berlin setzte folgende am 1. November in Kraft tretende Butterhöchstpreise im Kleinhandel fest: Handelsware 1: 2,55 M., Handelsware 2: 2,45 M., Handelsware 3: 2,30 M., abfallende Ware: 2,15 M. für je ein Pfund.

Sondershausen, 29. Okt. In der Hand von Erhebungen der Schlachtverweigerungsamt, und auf Grund von Umfragen, wurde von der Regierung folgendes ermittelt: für den Zeitraum 45 bis 48 M. geschäft worden; für das Pfund Fleischlich wurde 90 Pf. bezahlt; das ergibt eine Spannung von 43 1/2 %.

Winn, 28. Okt. Der „Heilige Heubüch“ in Darmstadt, was auch in Berlin und in die Händler in Darmstadt, Frankfurt, Mainz und Umgebung mit dem Innahmen gestiegen, die haben nicht mehr läutete, sondern nach Gezeiten zu laufen und zu verkaufen.

Marianne blühte nachdenklich vor sich hin und Frau von Salmfeld ließ ihre Augen mit traurig-entstem Ausdruck auf ihr ruhen.

„Sie konnte ihrem Vater nachsehen, daß er nicht warm werden konnte mit seiner Tochter. Auch auf sie würde Mariannes Wesen immer erlösend und aufreißend, trotzdem sie sich Mühe gab, ihr näher zu kommen und ihr gerecht zu werden.“

„Wie anders stand sie mit Anni. Wie leicht war es ihr geworden, diese in ihre Herz zu schließen. Was war Anni für ein lebenswichtiges Geschöpf, im Vergleich zu Marianne. Und doch konnte die alte Dame Marianne nicht so streng beurteilen, wie es in ihrem Wesen begründet war, weil sie sich immer wieder sagte, daß diese ohne Mutter aufgewachsen war und besagte Erzieherinnen nicht den nötigen Einfluß auf sie gehabt hatten.“

Die Tafel im Speisezimmer war heute besonders schön mit Blumen geschmückt. Anni hatte selbst, wie sie das früher auch im Hause des Senators getan hatte, die Namensdekoration geordnet. Sie hatte eine glückliche Hand und künstlerisches Verständnis für derartige Beschäftigungen.

„Nied Tisch, ich muß dir ein Kompliment machen. Gestern habe ich eine Tafel so harmonisch und künstlerisch geschmückt gesehen, als diese hier“, sagte er zu seiner Nichte. Diese lächelte.

„Dies Kompliment muß ich zurückweisen, Koss. Damit müßt du dich an Fräulein Sundheim wenden.“

Marianne nahm ihr Spielzeug und betrachtete die Dekoration mit spöttlicher Miene. Dann ließ sie ihren Blick mit demselben Ausdruck eine Weile auf Anni ruhen. Norberr bemerkte das und das Blut stieg ihm unwillig zu Kopfe.

händler haben die zehnjährige Behörde in einer Eingabe erlucht, gegen diese Preistreibeerei Stellung zu nehmen.

Provinz und Umgegend.

† Eichen, 30. Okt. Die Zwangsversteigerung, die heute in Diersdorf am Verkauf des früher Schillinghans meist Kaputtgeht Gebühls stattfanden sollte, mußte aufgehoben werden, da kein Bieter erschienen war.

† Eichen, 30. Okt. Beim Abfahren von Stroß von der Reichsstraße der hiesigen Zuckerfabrik erlitt der Fahrermeister S. Stierberg einen schweren Unfall.

† Magdeburg, 30. Okt. Die Straßenbahnfahrerinnen Frau Maria Weinecke fiel in der Halderstraße Straße von einem Straßenbahnwagen.

† Götting, 30. Okt. Die jüdischen Kollegen beschlossen zugunsten von Kriegesbehafteten auf jüdischem Grund und Boden eine größere Anzahl Wohnhäuser zu zerstören.

† Marib bei Sacha, 30. Okt. Die hochbetagte Schwärmerin Wilhelmine Engel hatte sich an dem beglückten Ort geliebt, um sich zu erholen. Sie war gerade dabei, in Brand zu fallen, als sie in der Distanz erblickt wurde.

† Hülbera (Elbe), 30. Okt. In der Zuckerfabrik verunglückte der 16jährige Arbeiter Friedrich an einem Wägen, indem er sich zu heben wollte. Hierbei verletzte er sich in Brand. Obgleich auf ihre Differenz Nachbarn herbeiliefen und löschten, erlitt die alte Frau doch zu schwere Brandwunden, daß sie unter entsetzlichen Schmerzen starb.

† Gera (Heub), 30. Okt. Am heiligen Kaffeetisch in Gera ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Steinbrucharbeiter Kluge aus der Forstner Straße wurde beim Sprengen von Kaffeetische tödlich verletzt.

† Seiffenbach, 30. Okt. Eine furchtbare Feuersbrunst, wie sie seit vielen Jahren hier nicht mehr zu verzeichnen war, entlachte Freitagabend gegen 9 Uhr auf dem ausgedehnten Fabrikgrund der Zellwagengabrik Engelmann & Co. Adelsfabrik und Drabwerk hier befindet in der Nähe des Samptbahnhofes.

„Man schult ja jetzt die Leute auch in diesen Künsten. „Die Kunst im Hause“ gilt jetzt als Devise.“

„Anni fühlte so gut wie die anderen Weltfremde die trübselige, unheimliche Absicht der Baroness. Sie erwiderte, hielt aber Mariannes Blick ruhig an.“

„Ich habe mich in dieser Kunst, wie Sie es nennen, Baroness, im Hause meiner Eltern bilden können“, sagte sie ohne jede Erregung.

„Um Hans' Vater Eltern? Ah — Sie meinen im Hause Ihrer Vorfahren. Sie haben doch recht gehabt, daß Senator Sundheim ihr Vorkämpfer war?“

„Anni zuckte mit keiner Wimper, aber die beiden Herren sahen sie an, als hätten sie beide das Verlangen, Anni gegen jeden Ungehörig zu schützen.“

„Anni, das sind doch Sachen, die dich nichts angehen. Du stellst ja ein nutzlos Verhör mit Fräulein Sundheim an. Dazu hast du keine Berechtigung.“

„Wein Gott — wenn Fräulein Sundheim ihre Abneigung zu überdauern wünscht, braucht sie mir ja einfach nicht zu antworten“, sagte sie wie ein schmelzendes Kind.

„Das ihre Worte eine neue Kränkung enthielten, ließen sie gar nicht zu wissen.“

(Fortsetzung folgt)

Anzeigen.

Für die Kaufmann der Kaufmann
an welchem vorerwähnten Tagen
der Käufers können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Wünsche der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Paul Ger-
hard, Sohn des Vice Feldwebels
Paul Wilsch. — Getraut: der
Leutnant d. Res. u. Bat. Adjutant
Willy Damm mit Frau Katharine
geb. Wegeleben. Beerdigt:
der Landwirtmann Josef Sailer
und der Schneidermstr. August
Langhals.

Mittwoch nachm. 6—7 Uhr
Dom geöffnet — Orgelspiel.

Donnerstag abend 8 Uhr
Kriegsbilderkunde in der
Scheibe zur Heimat. Dia.
Wutke.

Stadt. Getauft: Emma Ger-
mine, T. des Arb. Koch; Anna
Martha, T. d. Arb. Steinbrück;
Paul Erich Ernst, S. d. verorb.
Arb. Graf d.; Frieda Elisabeth,
T. des Weichenhändlers Heintze.
— Beerdigt: der S. des Buch-
druckers Reisinger; der S. des
Zimmermanns Köbke; der Rat.
Votomotivführer a. D. Kemp;
die T. des Schneidermstrs. Bauli;
der Kaufmann Herrfurth; der
Hentier Th. Marcke; der Eisen-
bahn-Oberretter a. D. Hech-
ner; Trautz; die Witwe H. der
Nenmarkt. Beerdigt: der
Junoald Wilhelm Rinze, An-
dreasheim.

Altenburg. Getauft: Lina
Hildegard, T. des Arb. Meißner.
Beerdigt: Jungfrau Katha-
rina Scherz; die Witwe Meyer
geb. Grunzig.

Heute nacht entließ
samt nach langem schweren
Leiden mein lieber Mann
unser guter Vater und
Großvater

Gust. Zachert

im Alter von 54 Jahren.
Dies allen Bekannten zur
Nachricht mit der Bitte um
stille Teilnahme.
Merseburg, 1. Nov. 1915.
**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**

Die Beerdigung findet
Donnerstag nachm. 3 Uhr
von der Friedhofs-
kapelle aus statt.

Sonnabend nach entließ
uns der liebe Tod unsere
liebe kleine

Hilda

im Alter von 1 Jahr und
3 Monaten.

Dies zeigen schwererfüllt
an:
Familie Willy Pohle z. Zt. im Felde
nebst Angehörigen
Meuschau, den 1. Nov. 1915.
Die Beerdigung findet
Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

Für die überaus zahl-
reichen, wohlthuenden Be-
weise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres
teuren Entschlafenen sagen
wir nur auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank.

Abendorf, den 29. Okt. 1915.

Ww. Emilie Lützendorf.
Familie Karl Köcke.

Bekanntmachung.

Die in der Rentengutslokale
Merseburg anliegende, mit der
Chaussee parallel laufende Haupt-
straße hat den Namen

Hände-Strasse

erhalten.
Merseburg, den 28. Okt. 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Sonnabend abend 5 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach langem
Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Lina Schmidt geb. Franke

im 65. Lebensjahre.

Allen Freunden und Bekannten diese Nachricht
mit der Bitte um stille Teilnahme.

Merseburg, den 31. Oktober 1915

Karl Schmidt, Königl. Eisenbahn-Lademeister a. D.
Antonie Schmidt.
Elsbeth Schmidt.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. November, nach-
mittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschloß ent-
schloß Sonnabend früh 7 Uhr nach kurzem
Leiden zu Halle in der Klinik meine liebe, unver-
gessliche Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder,
unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Minna Bartholomäus
geb. Mädell

im 41. Lebensjahre.

Gross-Kayna, den 31. Oktober 1915.

In tiefer Trauer:

Albert Bartholomäus nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.



Nun hat dieser opferreiche Krieg
auch uns das Beste genommen.

Auf einem Verbandplatze im Osten
erlitt infolge einer Verwundung unser
lieber, guter, braver, strebsamer, einziger
Junge, unser guter Bruder, Schwager
und Onkel

Karl Otto Schneemann

Soldat in einem Res.-Inf.-Regt.
am 4. Oktober den Heldentod für sein
geliebtes Vaterland.
Deuben b. Zeitz, den 1. November 1915.
Im tiefsten Weh:

Karl Schneemann und Frau.
Familie **Willy Völkerling**, Merseburg,
Familie **Ernst Eick**, Gröben.



Für die zahlreichen Beweise der
Teilnahme an unserem schweren Ver-
luste sagen wir hierdurch herzlichen
Dank.

Familien Zeiger und Rath.
Merseburg. Zeitzau.

Für das freundliche Gedenken aus
Anlaß unserer Kriegstraung sagen
herzlichen Dank.

Willy Damm Lt. d. R. u. Bat.-Adj. im Inf.-Regt. 341.
Käte Damm geb. Wegeleben.

Die Eltern:

Gemeindevorsteher Damm und Frau,
Granschütz (Kr. Weißfels).

Obersekr. Wegeleben und Frau.

Merseburg, den 30. Oktober 1915.



Nachdem wir unseren unvergess-
lichen, pflichtgetreuen Kämpfer im
Streite und Leide zu seiner letzten Ruhe
bestattet haben, sagen wir all denen,
die seinen Sarg so überreich schmücken
halten und die ihm das letzte Geleit
gaben, ein „Vergelt's Gott!“

Besonderen Dank gebührt dem
Herrn Direktor und den Beamten des
Beunaer Kohlenwerkes für all das Gute,
was sie in so fürsorgender Weise un-
serem Entschlafenen und seiner Familie
zuteil werden ließen.

Ober-Bauna, den 30. Oktober 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Ida Krummel.

Aufgebot.

Das Fräulein Emma Wöhe
in Gröben, vertreten durch den
Fiskus a. D. Otto Bach dafelbst,
hat das Aufgebot des angeblich
verkauften Sparfahrbuches drei-
stetigen Krafts, Nr. 16371
über 7179.66 Mark einschließlich
der Zinsen bis 31. Dezember 1914
gekauft. Der Inhaber des
Sparfahrbuches wird aufgefor-
dert, spätestens in dem auf den
8. Februar 1916, vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht,
Zimmer Nr. 10 anberaumten Auf-
gebotstermine seine Rechte angu-
geben und das Sparfahrbuch
vorzulegen, widrigenfalls die
Kraftlosklärung der Urkunde
erfolgen wird.
Merseburg, den 28. Okt. 1915.
Königl. Amtsgericht, Abteilung 1.

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Frau Hoffmann, Reunauer Str. 24.

Schwein & Schlachten

zu verkaufen. **Nenmarkt 19.**

Ein echt Notria-Collier und Muff
und 1 Damen-Winter-Capes
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Kleiner Handtaschenwagen wird
zu kaufen gesucht.
Johannisstraße 11.

Wohnung (1. Etage),
3 Stuben, 3 Kammern, Küche,
elektr. Licht und Zubehör, sofort
oder später zu beziehen
Unter-Altendorf 52.

Gewinnige 1. Etage-Wohnung
zu verpachten. **sofort od. später**
zu beziehen.
Mag. Deetzert, Breite Str. 15.

Eine Wohnung im Hinter-
garten, Stube, Kammer, Boden-
kammer, ist zu Neujahr 1916 zu
vermieten. **Nehmarkt 23.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Dof. Bürgerl. Mittagessen.
Deigrabe 89. 2 Kr.

Gut möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
Burgstr. 13.

Möbliertes Zimmer
event. mit Pension zu vermieten
Hübichauer Str. 9.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. **Langheller Str. 23.**
Leihbare Schlafstelle mit zwei
Betten offen.

Frau Müller, Brühl 4, 1 Kr.

Möbl. Zimmer
in der Nähe des Teiches, mit
gutem Dien, Elektr. Licht und Gas,
per sofort zu mieten gesucht. G. H.
Angebote mit Preisangabe und
sinn. Zeichnung erb. unter „Ver-
erbung“ **Hamburg 6. postl.**

Weißkohl
offert jeden 1. Januar 1916
an. **Max Frieß, Wagnerstr. 8.**
Sagte Wase abzufahren
Ober-Altendorf 1.
Offerte mit Preisangabe erbeten.
v. Brandenstein.

Aufwartung auf ein-
zelnen **Stranden ge-
sucht. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.**

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis: 20 Pf. Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Beinhaltung; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einj. Beinhaltung. Einzelnummern 10 Pf. —: Geschäftsstelle: Nr. 224. —: Geschäftsstelle: Nr. 224. —: Geschäftsstelle: Nr. 224.

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Kundendienst u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lettterleihen — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einpolige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Beilagenblatt 40 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvermerk ohne Bezahlung. Schluss der Anzeigen-Nachnahme 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Nr. 224. —: Geschäftsstelle: Nr. 224.

Nr. 257.

Dienstag den 2. November 1915.

42. Jahrg.

Im Westen bei Newville und Tahure siegreiche Kämpfe; über 1400 Franzosen gefangen genommen. — Erfolgreiche Kämpfe an der russischen Front. 950 Russen gefangen genommen. — In Serbien gute Fortschritte.

Zur Kriegslage.

Dem Frieden entgegen?

Unter der Überschrift: „Dem Frieden entgegen“ bepricht das Sachblatt „Guerra Mondiale“ die Bedeutung eines Kabinetts Briand. Briand habe sich seit langem schweigend verhalten und sich durch seine Reden gegen Deutschland kompromittiert. Er scheint seit langem den Tag des Friedensschlusses erwartet und sich die Rolle eines Vermittlers vorbehalten zu haben, vertritt auf die Mitarbeit Jules Cambons, des besten Kenners Verlinis. Angesichts des Mißerfolges der letzten Offenbar. Soferes, angesichts der Enttäuschungen auf dem Balkan, der Kämpfe Griechenland und Rumänien, des Hörens. Inzwischen ist die endgültige Schwärzung, sowie der Omacht. Inzwischen ist die endgültige Schwärzung, sowie der Omacht. Inzwischen ist die endgültige Schwärzung, sowie der Omacht.

Was anders klingt dagegen folgende Meldung. Briand erklärte einem Vertreter des „Journal“, die neue Regierung habe das gleiche Kriegsprogramm wie ihre Vorgängerin, nämlich den Frieden durch den Sieg zu erringen und den Militarismus zu vernichten.

Der Weltkrieg scheint sich seinem Ende zu nähern. Das Blatt „All Sirel“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Autors Spezialberichterstatters mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu. Dieser erklärte, er habe den Wunsch, daß Rumänien für die ganze Dauer des Krieges neutral bleiben möge. Jeder feindsinnige Schritt bringe eine große Gefahr mit sich. Es sei ein Verzicht, daß Rumänien nur deshalb nicht eingegriffen habe, weil es nicht militärisch gerüstet sei. Rumänien sei vielmehr in jeder Minute für einen etwa ausbrechenden Krieg bereit, indessen könne hierüber nicht die Rede sein. Die energische Note der bulgarischen Regierung an Griechenland sei eine unerwartete Überraschung gewesen, sie wäre auch die Ursache, weshalb Griechenland die Entente anforderte habe, die Landungsstruppen zurückzuziehen. Der Weltkrieg scheint sich seinem Ende zu nähern. Nach den militärischen Misserfolgen Rumlands legte die Entente ihre Hoffnung nur noch auf zwei Möglichkeiten, entweder auf einen großen und bedeutenden Sieg im Westen oder auf eine Auslösung der Balkanereignisse. Die Offensive im Westen sei mißlungen, die Deutschen wurden nicht zurückgedrängt, ebenso seien die Bemühungen auf dem Balkan ergebnislos verlaufen, die Diplomatie der Entente habe die große Schlacht verloren.

Da war der Wunsch der Vater des Gebenkens. In der Berliner Börse und auch an anderen Stellen tauchte am Sonnabend nachmittag mit steigender Beiläufigkeit die Meldung auf, daß die gesamte serbische Armee kapituliert habe. Nach Erkundigungen an nachgehender Stelle ist den „A. N.“ zufolge festzustellen, daß dieses Gerücht jeder Unterlage entbehrt. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich dabei nur um ein Börsenmanöver gehandelt hat.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Die besten Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag. Der Sonnabend-Bericht, der nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet: Die Armeen der Generale v. Kobelj und v. Gallwitz haben feindselige Stellungen geklärt. Über 1000 Serben wurden gefangen. 3 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbereitung gefolgt. Die Armeen der Generale Bajadoffi liegt die Vorbereitung fest.

Der Sonntags-Bericht: Deutsche Truppen des Generals v. Kobelj haben Grn. Milandovic genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Satornja-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Zebrenica geworfen. Die Armeen des Generals v. Gallwitz drängte beiderseits der Morava den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht. Von der Armee des Generals Bajadoffi liegen keine neuen Nachrichten vor.

Viele abermaligen hochfrenlichen Fortschritte unserer verbündeten Heere finden Ergänzung durch den österreichisch-ungarischen Kriegsbericht.

Ständig Vizegrad drangen unsere Abteilungen auf feindseliges Gebiet vor. Die von Baljevo südwärts vorrückenden Kolonnen des Generals v. Kobelj trafen bei Rajana feindselige Kavallerie zurück. Unmittelbar nordwestlich Gr. Milandovic erkämpften österreichisch-ungarische Truppen mehrere stark besetzte feindselige Stellungen, wobei vier Geschütze und drei Maschinengewehre erbeutet wurden. Das Gerücht der Aufbruchtsstellung Nr. 46 hat an diesem Erfolge keinen Anteil. Gleichzeitig kämpften sich deutsche Streitkräfte von Norden und Nordosten gegen Grn. Milandovic heran und drangen in diese Stadt ein. Auch der Angriff unserer Truppen im Gelände nordwestlich von Kragujevac gewinnt überall Raum.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.

bis zum 65-jährigen Greise steht heute in Serbien alles unter dem Balken.

Die serbische Generalität in Butareh erklärte: Der serbische Rückzug vollzieht sich in Ordnung. Die Serben hatten große Verluste, ihre Kampfkraft ist aber unerschütterlich. Sämtliche vorgeschobenen Kräfte werden in ihre Stammlagern zurückgezogen.

Der Kriegserklärer der „Budapesti Hirlap“ meldet: Die serbische Armee ist nicht in der Lage, sich in die Berge zurückzuziehen, da es keinen Weg gibt und die Munitionsvorgänge unmöglich ist. Wenn sie den Kampf noch aufnehmen will, erfolgt die Entscheidung im Moravatal oder vor Kragujevac. Serbische Divisionen haben Verluste bis zur Hälfte ihres Bestandes erlitten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Aus den letzten bulgarischen Heeresberichten entnehmen wir folgende Stellen:

Am 28. Oktober d. J. wurde berichtet: Der am 28. Oktober d. J. d. Generaloberstbericht besagt: Im Umjelsfeld und im Gebiet von Serbisch-Kosopolje erreichten die bulgarischen Truppen die Gegend nördlich von Katschani sowie das Gebiet von Goran im Moravatal südlich von Slatina.

Am 29. Oktober wurde festgestellt, daß reguläre serbische Truppen bei der Plünderung von Westlich große Grausamenkeiten gegenüber der bulgarischen Zivilbevölkerung verübten haben.

Die französischen Truppen, die bei Tschepeliskan nach Balaboud vordrangen waren, wurden von den Bulgaren zurückgeschlagen. Gleichzeitig mit dem Bombardement von Barana warfen drei Wasserflugzeuge Bomben ab, wodurch 9 Personen getötet und ebensolche verwundet wurden. Ein feindseliger Akt wurde abgefohrt.

Die bulgarische amtliche Bericht über die Operationen am 29. Oktober lautet: Die bulgarischen Truppen setzten die Verfolgung des Feindes auf der ganzen Front fort. Sie erreichten westlich Kragujevac die Wasserlinie zwischen Timol und Morava. Südwestlich Kragujevac erbeuteten wir nach erbittertem Kampfe den Stamm des Feindes, von wo die Straße nach Bijah und Bela Palanka führt. Im Tale der bulgarischen Morava nahmen wir nach heftigem Kampfe die Stadt Greditsca, einen Knotenpunkt der Straße Ranska Lesocovac und der Straße durch das Maljanatal. In der Gegend von Katschani griffen die Serben eine dort vorrückende Kolonne an, wurden aber zurückgeworfen. Im Westteil der Verfolgung des Feindes erbeuteten wir zwei Geschütze mit Bespannung und viel Kriegsmunition. Bisher fanden wir in Westlich 19 000 Gewehre verschiedener Systeme, 950 Kisten mit Pulver, 15 000 Kisten Patronen und eine große Menge anderes Kriegsmaterial.

Schwere französische Verluste. Die französische Regierung hat durch die Vermittlung des Roten Kreuzes bei der bulgarischen Regierung anfragen lassen, welche Zahl von Mannschaften des 174. französischen Infanterieregiments, das bei Balaboud gegen die Bulgaren gekämpft hat und von dem tein Mann zurückgekommen ist, ments, das bei Balaboud gegen die Bulgaren gekämpft ist aufgeraten sei.

Zur Vereingung der verbündeten Heere. Den beiden erst eskavallierten, die sich auf feindseligem Boden massenüberfüllt die Hände gereicht haben, wird von Bulgaren, Deutschen, Österreichern, Ungarn und Türken in Sofia zum dauernden Gedenten eine Ehrengabe gewidmet werden.

Die Eroberung Pirot ist für die bulgarische Armee der Ausnahmefall gegen Nicht möglich geworden. Durchbar erbittert waren die Kämpfe um Pirot. Zwei bulgarische Regimenter mußten vor der besitzenden Höhe. Deonova-Galva zurückweichen, erst einem letzten Moment war es möglich, die sich nach vordringenden Serben zurückzuführen. Bis gestern nacht wurde um Pirot bitter gekämpft. Nachdem zuletzt ein allgemeiner Bajonetangriff einsetzte, wurde gegen 11 Uhr der serbische Kommandierstand bezogen. Nichtsartig zogen sich die Serben in der Richtung nach Nihs



Die Bulgaren sind allorts gegen Westen vordringend. Bei Slatina, westlich von Kragujevac, leistete der Feind vorbesten noch Widerstand. Neuere Nachrichten fehlen.